

## Auf Schicht

Der katholische Betriebsseelsorger Peter Maile im Arbeitseinsatz

Schicht im Schacht. Peter Maile ist fertig. Fix und. Er sitzt an diesem lauen Sommerabend nach 10 Schichten à 11 Stunden, mithin einer vollen Dekade Mitarbeit an verschiedenen Stellen der Baustelle des Bahnprojektes Stuttgart-Ulm auf einer Bierbank und wirkt müde. Sehr müde. Die hellwachen Augen sind aller-



dings auf das Gelingen des Festes gerichtet, das er mit der Kirchengemeinde St. Barbara für die Arbeiter ausgerichtet hat. Eben hat er zusammen mit Pfarrer Monsignore Oliver Lahl eine Messe gehalten – auf ausdrücklichen Wunsch der Arbeiter, betont Maile. Auch wenn viele gläubige Katholiken unter den Arbeitern aus Osteuropa und Österreich zu finden sind, gibt es viele, insbesondere aus dem Osten der Bundesrepublik, die keinem Glauben angehören. Bei der Messe sind trotzdem alle da. Das freut Peter Maile. Er schließt niemand aus, er bezieht alle ein. Das ist ihm wichtig. »Ich bin kein Missionar, sondern ich bin für alle da. Der Glaube oder Nichtglaube des einzelnen ist mir

egal.« Das Feiern stärkt den Zusammenhalt und für Peter Maile gehört eben vorher zumindest das gemeinsame Gebet dazu. »Wer mitmachen will, ist herzlich eingeladen, wer nicht, muss halt warten bis er seine Wurst vom Grill holen darf.« Sagt's und grinst ein wenig schelmisch in die Abendsonne, dieser Maile, der seit nunmehr drei Jahren als Betriebsseelsorger unermüdlich auf den Baustellen unterwegs ist. Am Tag zuvor hat er seinen zweiten Arbeitseinsatz beendet. »Das ist mir schwer auf die Knochen gegangen«, sagt der agile, sportliche und schlanke Mann, der früher als Heizungsbauer auch harte Tage kannte. Das hier sei aber Hochleistungssport. Er hat drei Schichten lang Bodenplatten betoniert. Den Muskelkater von dieser Tätigkeit hat er noch nicht überwunden. Eine schweißtreibende Sache sei es. Die Männer, die das tagein tagaus machen brauchen kein Fitness-Studio mehr. Aber Peter Maile will es nicht anders. Um zu verstehen, was die Arbeiter umtreibt, wie sie wirklich leben, will er dabei sein, will am eigenen Leib erfahren wie sich das anfühlt und da ist er sich zu nichts zu schade. Rohrschirme hat er gebohrt. Sie werden beim Tunnelbau benötigt, um die Tunnelarbeit nach oben abzusichern und auch Setzungen an der Geländeoberfläche zu begrenzen. Puh. Immerhin: Peter Maile hat es fehlerfrei hinbekommen. Stolz ist er darauf. Monsignore Lahl hält den Einsatz des Betriebsseelsorgers für mehr als vorbildlich. »Der Peter schaut nicht auf die Uhr. Manchmal muss man ihm schon sagen, jetzt könnte er auch mal ein paar freie Tage einlegen...« da schwingt auch ein bisschen Sorge mit. Für den Betriebsseelsorger haben die Tage auf dem Bau jedoch viele neue Erkenntnisse gebracht. Dass die Arbeiter in seinen Augen Großartiges leisten, viel dafür auf sich nehmen und ihren Lohn im wahrsten Sinne des Wortes hart erarbeiten ist ihm nicht neu. Maile findet: »Diese Baustelle ist eine große Chance für Integration. Dafür braucht es das Engagement aller Beteiligten.« Er möchte nun mit der FKS, der Handwerkskammer und den Firmen einen Runden Tisch ins Leben rufen, um verbindliche Standards in der Kette der Subunternehmer, eine unabhängige Beratungsstelle sowie Prävention und Information in der Muttersprache zu schaffen. »Die Sprache ist das wichtigste. Ich habe festgestellt, vieles ginge dann leichter.«

Die Sonne geht unter. Im Hintergrund reden und lachen die Arbeiter. Es gäbe noch so viel zu erzählen, aber Peter Maile hat für heute genug. Er will nur noch eins: Ins Bett.

## Das Netzwerk

Hand in Hand arbeiten die Mitglieder des Netzwerkes, das sich als Unterstützungsnetzwerk für alle Beschäftigten auf den Baustellen des Bahnprojektes Stuttgart-Ulm versteht.

### Heute: Betriebsrat der Ed. Züblin AG

Peter Kudielka ist stellvertretender Betriebsratsvorsitzender der Ed. Züblin AG Direktion Stuttgart. Er setzt sich als Betriebsrat zusammen mit seinen Kolleginnen und Kollegen dafür ein, dass Arbeitnehmerrechte und Tarifverträge eingehalten werden. Er möchte sich gern mutig für Kolleginnen, Kollegen und Unternehmen verwenden, um auch Unmögliches möglich zu machen. Das Arbeitnehmernetzwerk hält er für eine sehr gute Plattform, sich auszutauschen, Erfahrungen der anderen Mitglieder für die eigene Arbeit zu nutzen und gemeinsam Schwarzarbeit, Scheinselbständigkeit sowie illegale Beschäftigung nicht zu dulden. Für Peter Kudielka ist der Einsatz von Peter Maile sehr wichtig: »Er unterstützt uns tatkräftig dabei, dass es gelingt, neben der Einhaltung von Gesetzen, Regeln und Vorschriften, auf den Baustellen auch ein Klima von Vertrauen, Respekt und Toleranz zu schaffen.«

Peter Kudielka ist telefonisch zu erreichen unter 0163.25 86 061 oder per E-Mail [peter.kudielka@wolfer-goebel.de](mailto:peter.kudielka@wolfer-goebel.de)

### In eigener Sache

»Neues von der Baustelle« ist eine Informationsschrift, die der Stuttgart 21 Betriebsseelsorger der Katholischen Kirche herausgibt und während der Bauzeit von Stuttgart 21 2x jährlich erscheinen wird. Wenn Sie mich auf etwas aufmerksam machen oder mir Beiträge, Kritik oder Lob zukommen lassen möchte, freue ich mich, wenn sie mir ein E-Mail schicken: [bs-S21@betriebsseelsorge.de](mailto:bs-S21@betriebsseelsorge.de)

### Impressum

**Katholische Betriebsseelsorge**  
Nikolausstraße 17  
70190 Stuttgart  
Telefon: 0711. 28 47 09 98  
Mobil: 0160. 90 56 88 95  
E-Mail: [bs-S21@betriebsseelsorge.de](mailto:bs-S21@betriebsseelsorge.de)  
V.i.S.d.P. Peter Maile  
Redaktion: Peter Maile, Heike Schiller  
Gestaltung: KochSchillerStarkl – Sabine Koch  
Fotografie: KochSchillerStarkl – Heike Schiller (7)

Erscheinungstermin: 15. August 2015

# Neues von der Baustelle

Der Stuttgart 21 Seelsorger unterwegs

Berichte // Termine // Wissenswertes

Ausgabe  
1/2015



**Betriebsseelsorge**  
Solidarisch Kompetent Kritisch





»Wenn wir nicht auf die Spannung achten, dann kann's schon auch spannend werden...«

**Andreas Filz**, 44 Jahre, Elektromeister aus dem Vogelsberg. Derzeit tätig beim Cannstatter Tunnel

# Heimat auf Zeit

Die Männer vom Bau – von der kulturellen und sprachlichen Vielfalt

Sie heißen Josip, Marek, Kosta, Marko, István oder Bekir und kommen aus Polen, Kroatien, Ungarn, Österreich, Griechenland, der Türkei oder Georgien und arbeiten auf der Baustelle für das Bahnprojekt Stuttgart-Ulm. Hier wird auf engstem Raum kulturelle und sprachliche Vielfalt gelebt, denn die Männer teilen auch die Container, in denen sie schlafen und die Freizeit miteinander verbringen.

Bekir Kurucu trägt als Hausmeister im Containerdorf Sorge dafür, dass alles funktioniert, sauber ist und die Männer sich auch daran hal-



**Bekir Kurucu**, 58 Jahre, Hausmeister Stuttgarter

ten, was er sagt, damit das so bleibt. Bekir ist der einzige hier, der auch in Stuttgart lebt und abends in ein »richtiges« Zuhause zurückkehrt. Für alle anderen sind die Container Heimat auf Zeit. Küche, Waschmaschine und Waschräume müssen sie sich teilen und Bekir hält die Infrastruktur fit. Er findet: »Wir verstehen uns hier alle gut« auch wenn es natürlich auch Reibungsverluste gibt und er oft strenger durchgreift als den anderen lieb ist.

Peter Maile, der Katholische Betriebsseelsorger für Stuttgart 21 hat 10 Tage mitgearbeitet\*, um zu erleben wie das ist, wenn alles Hand in Hand gehen muss, obwohl es oft an der Sprache hapert und jeder einen anderen persönlichen Hintergrund mitbringt. Für Maile ist diese Baustelle ein anspruchsvolles Integrationsprojekt. Er findet, man sollte die Männer dabei unterstützen gut Deutsch zu lernen. »Für eine gelungene Integration ist die Sprache der Schlüssel.«

Kosta Iliadis, der Kranfahrer kennt keine Sprachprobleme: »Ich kann kaum lesen und schreiben, aber ich spreche 6 Sprachen und beherrsche meinen Beruf«, sagt der ganz im Norden Griechenlands geborene Mann, der seit seinem sechsten Lebensjahr arbeiten muss, inzwischen mit einer Deutschen verheiratet ist und in München lebt. Er reist von Baustelle zu Baustelle. Es gefällt ihm, Menschen aus vielen Ländern zu treffen und ihre Sprachen zu lernen.

Kollege Josip Bencetic lebt schon lange in Deutschland. Der Kroatie ist in Kamp-Lintfort daheim. Zuständig für die Wartung der Maschinen hat er eine besondere Verantwortung. Seine Arbeit findet er zwar abwechslungsreich und mit den Kumpels ist er gerne zusammen. Manchmal wünscht er sich aber, nicht immer unterwegs sein und auf Baustellen leben zu müssen.



**Josip Bencetic**, 48 Jahre, Schlosser Aus Karvolac in Kroatien, lebt in Kamp-Lintfort in Nordrhein-Westfalen

Auch der Elektriker Marek Ignatowicz aus Polen arbeitet 10 Tage hintereinander Schicht und reist immer an den freien Tagen den weiten Weg zu seiner Familie. Er hat sich an dieses Leben gewöhnt. In Polen könnte er nicht so viel verdienen, das ist seine Motivation. Leider habe er von der Umgebung noch wenig gesehen, nach der Schicht sei er – wie alle anderen auch – hundemüde und wolle nur noch ins Bett. Marek würde gern besser deutsch sprechen, aber ihm fehlt es an Gelegenheiten zu lernen.

Die Baustellen des Bahnprojektes Stuttgart-Ulm sind besondere Welten. Sie stellen eine Pa-

rallelgesellschaft dar, die – bis auf wenige Ausnahmen – nur aus Männern bestehen. Männern, die sich blind aufeinander verlassen müssen und die danach ihre Freizeit miteinander ver-



**Marek Ignatowicz**, 32 Jahre, Elektriker Lebt in Gryfow Slaski, Polen

bringen, Nachts das Schnarchen des Kollegen ertragen müssen und auch sonst Alltagsfreuden und -probleme teilen. Die wenigstens leben in Stuttgart und der Region. Die meisten nehmen lange Fahrten auf sich, um sich nach



**Kosta Iliadis**, 36 Jahre, Kranführer Aus Kafkasos in Abrasion, lebt in München

den Dekaden für einige Tage bei ihren Familien zu erholen. Ihre Lebenswelt ist die Baustelle. Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung machen sie eigentlich nicht. Dafür fehlt es an Zeit, Gelegenheit und oft auch an der Lust, sich nach den Schichten aufzuraffen.

\*Siehe Hierzu Seite 4